©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Eule am 28. Juni 1921 in der Bodenhütte, beiläufig 1620 *m* Seehöhe, auf der Koralpe.

Hypogynna morio L.: Von Herrn Rudolf Naufock am 30. Mai 1922 bei Wolfsberg in einem Stück gefangen. Für Kärnten neu.

Dryobota protea Bkh.: In Mittel- und Untersteiermark schon wiederholt, in Kärnten bisher noch nicht beobachtet. Naufock fand im September 1922 bei St. Stefan im Lavanttale je ein ♂ und ♀ auf Eichen sitzend.

Larentia lugdunaria H. S.: Von Höfner nur für Pörtschach am See angegeben, wo Fr. Wagner ein Stück fing. Auch in Steiermark wurde der Spanner erst 1913 zweimal gefunden, bei Graz und bei Wildon. Das stellenweise häufige Vorkommen der Futterpflanze *Cucubalus baccifer* in der Nähe von Wolfsberg veranlaßte Naufock, nach der Raupe zu suchen, und tatsächlich gelang es ihm, im August 1922 bei Neudau und St. Stefan 10 bis 15 Raupen aufzufinden. *Cucubalus* ist an geeigneten Stellen, wie in den Flußauen und an den Waldrändern, durch das ganze untere Lavanttal verbreitet, so daß auch der Spanner an den Standorten dieser Pflanze nirgends fehlen dürfte.

Tephroclystia distinctaria H. S.: Von Höfner nur einmal in Frantschach gefangen, in Steiermark auch nur bei Aflenz auf *Thymus serpyllum*. Naufock fand Raupen dieser Art im Twimberg-, Pressing-, Fraß- und Waldensteiner Graben, wo der Quendel an den Bergabhängen überall häufig vorkommt, und zog daraus den Falter. Die Art dürfte in Kärnten weitverbreitet sein. *Tephr. pyreneata* und *schiefereri*, über welche in der „Carinthia" 1922 berichtet wurde, zog Naufock auch aus im Fraßgraben bei St. Gertraud gesammelten Raupen.

Kleine Beiträge zur Tierkunde Kärntens.

Von Dr. R. Puschnig.

I. Über das Vorkommen des Murmeltieres in Kärnten.

Die Säugetiere sind in Kärnten (und anderswo) Stiefkinder der Faunistik. Über Jagd- und Haustiere geht das Interesse nicht hinaus und all die kleinen Nager, Insektenfresser und Flattertiere, die in Kärnten vorkommen, sind noch Neuland für faunistische Forschung. Aber auch über das Vorkommen größerer und auffälligerer Säuger fehlen noch vielfach zuverlässige Angaben. So ist über das Vorkommen des Murmeltieres *(Arctomys marmotta L.)* in Kärnten weder in der „Carinthia" noch in den Jahrbüchern des Landesmuseums irgend-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

eine Angabe zu finden.*) Auch die spärlichen faunistischen Berichte (die Pflanzenwelt ist meist viel besser behandelt) in den verschiedenen Kärntner Führern und Heimatkunden (auch im Sammelwerke : „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild") enthalten durchwegs kein Wort über das Murmeltier, welches, in seinem Vorkommen auf die Gebirgshöhenzüge Europas (Alpen, Pyrenäen und Karpathen) beschränkt, auch in seinen beschränkten Hochrevieren immer seltener zu werden scheint. „In den Karpathen und in den Tiroler Alpen schon sehr selten und auf unzugängliche Reviere zurückgedrängt, im Salzburger Hochgebirge sogar schon völlig ausgerottet", sagen Haake-Kuhnert („Tierleben Europas") von ihm.

Paul Kohlmeyer, der 1859 im Jahrbuch des Naturhistorischen Landesmuseums eine ausführliche „Fauna des Reißkofels" mitteilt, führt unter den Säugetieren sogar den Bären, nicht aber das Murmeltier an und F. C. Keller, der in dem Buche: „Das Gailtal", Hermagor 1894 (anläßlich der Gailtalbahneröffnung herausgegeben), die Fauna des Gail-, Gitsch- und Lesachtales behandelt, führt (S. 35) das Alpenmurmeltier ausdrücklich unter den ausgerotteten Tieren neben Hirsch, Steinbock, Wildschwein und Biber, Bär, Wolf, Luchs und Wildkatze an: „Einst bevölkerte das Murmeltier das Kanaltal, die Gailtaler und Karnischen Alpen. In den Gruben des verfallenen Bergwerks auf der Jauken wurden mehrfach Skeletteile des Murmeltieres gefunden. Vereinzelte Fragmente, Zähne etc., erhielt ich auch vom Nordabhange des Hohen Trieb, Zollner und aus dem Kees unter der Kellerwand. Wann dieser Nager aus dem Gebiete verschwand, läßt sich ebenfalls nicht mehr feststellen, da seinerzeit der unscheinbaren Marmotte sichtlich wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, da sie in Schußlisten etc. nur sehr selten verzeichnet erscheint."

Anläßlich eines Vortrages im Landesmuseum, den Berichterstatter für eine Vortragsreihe des „Österreichischen Gebirgsvereines" im April 1922 über die „Tierwelt der heimischen Berge" hielt und bei dem er auch auf unsere Wissenslücken über das Murmeltier hinwies, wurde von einem Zuhörer mitgeteilt, daß das Murmeltier auch heute noch in den Gailtaler

*) Ein Aufsatz in der „Carinthia", 1852, p. 275 und 278, über „Murmeltierjagd" in Tirol enthält keine Angaben über das Vorkommen des Murmeltieres in Kärnten. Auch die beiden Murmeltiere in der Sammlung des Landesmuseums stammen, wie Herr Dr. Bendl, der Kustos der zoologischen Abteilung, liebenswürdigerweise mitteilt, aus Tirol; sie wurden Mitte September 1890 im Pfelderertal, einem Seitental des Passeiertales, geschossen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Alpen vorkomme. Nähere Daten sind mir leider nicht mehr erinnerlich. Dagegen war ein anderer Zuhörer jenes Vortrages, Herr Günter Höfler (Obmann der Jugendwandergruppe des Österreichischen Gebirgsvereines), so liebenswürdig, eigene Beobachtungen über das Vorkommen des Murmeltieres in der Kreuzeckgruppe schriftlich, wie folgt, mitzuteilen: „Ich war voriges Jahr (1922) dreimal im Kreuzeckgebiet, und zwar auf der Gerbershütte (2400 *m*). Fast jeden Tag, zu jeder Tageszeit konnte ich das bekannte schrille Pfeifen von Murmeltieren vernehmen. Ich kletterte etwa 500 *m* von der Hütte entfernt in eine Wand und konnte nach dreiviertelstündigem Warten endlich ein Murmeltier auf kürzeste Zeit in einer Entfernung von etwa 40 *m* sehen. Doch nicht nur an einer Stelle konnte ich diese Tiere hören, sondern es sind mindestens drei Stellen in unmittelbarer Nähe der Hütte, wo Murmeltiere vorkommen. Nach Aussage des Herrn Obersten Hülgerth hat er selbst etwa 1000 *m* vom Hochkreuz (2704 *m*) entfernt am Nordkamm ein Murmeltier geschossen.“ Auch im August 1923 beobachtete Herr Höfler etwa eine halbe Stunde westlich von der Gerbershütte (am Weg zum Annaschutzhaus am Ederplan) ein Murmeltier.

Das Vorkommen von Murmeltieren im Gebiete der Gerbershütte wurde dem Berichterstatter auch von Frau Valerie Bellschan bestätigt, welche im Juli 1923 etwa zwei Wochen daselbst verweilte. Zwei im Gebiete Dienst machende Revierinspektoren teilten mit, daß sie zwei Murmeltiere, eines zu 3 *kg*, eines zu 5 *kg*, eine Stunde südöstlich von der Gerbershütte am Gurskentörl geschossen haben. Magister Bellschan hörte auf einer Wanderung im Kreuzeckgebiet die charakteristischen, schrillen, Notsignalen nicht unähnlichen Pfiffe der Murmeltiere Ende August 1923 an drei verschiedenen Stellen: „Am Abstieg vom Polinik in die Großblößen, im Teuchltalschluß und im Gebiete der vierzehn Seen. Nach Mitteilung des Lehrers Klocker in Flattach sollen übrigens die Murmeltiere in der Teuchl eingesetzt worden sein. Die Jäger sind über ihre Anwesenheit nicht erfreut, da ihre schrillen Pfiffe das Gemswild verscheuchen.“

Leider ist also dieses Vorkommen kein ursprüngliches, sondern die Tiere wurden im Kreuzeckgebiet eingesetzt. Darüber findet sich in den „Blättern für Naturkunde und Naturschutz“, Wien, X. Jahrg., 1923, S. 43, folgende, der von der Lehrerarbeitsgemeinschaft Villach und Umgebung herausgegebenen Zeitschrift „Für das Kind“ entnommene Mitteilung: Im Winter 1906 ließ Dr. Michael

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Hainisch, derzeit unser Bundespräsident, in Tirol drei Paare Murmeltiere während ihres Winterschlafes ausgraben. In einer Kiste kamen die Tiere noch schlafend in Kärnten an. Mit Beginn des Frühlings wurden sie auf der Kleinblößenalpe in der Kreuzeckgruppe ausgesetzt. Die klugen Tiere gruben sich gleich am Fuße des Steinkaars (Alpengrenze) ein. Durch 15jährige strenge Schonung vermehrten sich die Tiere sehr stark und jetzt haben sie nicht nur die angrenzenden Berggipfel besiedelt, sondern sie sind sogar über den Gebirgskamm nach Norden und auch über das Kreuzeck nach Süden gewandert. Auch in der Nigglau, nördlich von Sachsenburg, sollen bereits Murmeltiere vorkommen.

Es scheint also die Einbürgerung des Murmeltieres von Erfolg gekrönt zu sein, wie auch anderswo, z. B. im Semmeringgebiete, solche Einbürgerungen Erfolg haben; auch dort haben sich die Tiere vom Einsatzplatze weit zerstreut (vgl. Brehm, IV. Auflage). Tiergeographen können einiges Bedenken gegen solche Aussetzungen vorbringen, weil das Murmeltier ausgesprochene Lokalrassen bildet und die Einbringung z. B. einer Tiroler Rasse nach Niederösterreich gewissermaßen eine tiergeographische Fälschung bewirke. Derartige Einwände können aber wohl ebensowenig, wie die realeren Bedenken der Hochgebirgsjäger dem Versuche, alten Bergtierbesitz wieder herzustellen und unsere Bergheimat um ein eigenartiges und in seinen Lebensäußerungen fesselndes Säugetier zu bereichern, die Berechtigung bestreiten. Vom Standpunkte des Naturfreundes muß im Gegenteil gewünscht und gefordert werden, daß der heute schon so selten gewordene Hochgebirgsnager (dessen nächste Verwandte erst im asiatischen Bobak und im nordamerikanischen Präriehund als Steppentiere zu finden sind) als ausgesprochener Gegenstand des Naturschutzes angesehen werden und daß, solange nicht sichere Einbürgerung, übermäßige Vermehrung, oder andere ausgesprochene Gegenumstände eine Änderung notwendig machen, der Abschuß oder auch der Fang (Ausgraben) des Murmeltieres gesetzlich verboten oder beschränkt werden möge. Glücklicherweise schützt gegen Abschuß die Tiere ihre Scheu und Vorsicht einigermaßen und das Ausgraben der winterschlafenden Murmeltiere scheint in Kärnten noch nicht üblich geworden zu sein.

Naturfreunde und Alpenwanderer, die über das Vorkommen des Murmeltieres noch in anderen Kärntner Gebieten sichere Erfahrungen haben, werden gebeten, solche dem Berichterstatter mitzuteilen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 112_32_113_33

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: Über das Vorkommen des Murmeltieres in Kärnten 119-122